



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Für's Schwarze Land

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31734**

Er eilt von Volk zu Volke, geschäftiger als je;  
 Er möchte die Welt beherrschen, das Land und auch die See!  
 Nur auf Zerstörung sinnt er: auf riesig Stahlgeschos,  
 Auf rascheste Kugelfendung, auf eisernen Schiffskoloß!  
 Ein Pulverthurm die Erde! Und Alles für „Macht“ und  
 „Ruhm“!

Und Alles wider die Freiheit, das freie Menschenthum!  
 Auf, Gutenberg, zu Hülfe! Den Willen des Mönches brachst  
 Du einmal schon! Daß wieder du kühn ihn brechen magst!

Wir, deine Jünger, treten, o Meister, an dein Grab;  
 Wir rufen einen Segen und einen Dank hinab!  
 Wir wissen es: wie lange auch daure dieser Krieg,  
 Dir, und durch dich dem Lichte, bleibt endlich doch der Sieg!

### Für's Schwarze Land.

Weihnachten 1866.

Wir sitzen gedrängt  
 Um den trauten Kamin;  
 Es knattern die Brände,  
 Die Kohlen glühn.

Mit der Festzeit Laub  
 Ist das Haus bekränzt;  
 Die Tanne duftet,  
 Die Stechpalm' glänzt.

Und vom Balkenknauf,  
 Weißbeerig sie,  
 Lauscht die Mistel nieder,  
 Die Schelmin, die!

Und das Bier, es schäumt  
Im zinnernen Krug;  
Wir leeren ihn fröhlich  
Auf einen Zug!

Und verschränken die Hand,  
Und vergessen das Leid,  
Sind glücklich, sind Brüder, —  
's ist Weihnachtszeit!

Nun die Schaufel her!  
Häuft die Gluth im Kamin!  
Laßt knattern die Brände,  
Die Kohlen sprühn!

Die Kohlen — O Graun!  
Mit jähem Schritt  
In die leuchtende Weihnacht  
Ein Schatten tritt!

Ein Schatten schwarz  
Und riesengroß:  
Die Kunde vom Brand  
In der Mine Schooß!

Das die Kohle bricht  
Die zum Fest uns glüht,  
Die auf Lust und Jubel  
Ihr Licht versprüht:

Das sie mühevoll bricht  
In Stollen und Schacht —  
Das Heer der Arbeit  
Verlor eine Schlacht!

Tagein, tagaus  
Der alte Kampf  
Mit der alten Urkraft,  
Mit Gluth und Dampf!

Sie fuhren hinab  
Gesund und roth —  
Sie wurden geschlagen,  
Sie liegen todt!

Hundert und Hunderte,  
Todt, todt, todt!  
Durch das Schwarze Land  
Gellt der Schrei der Noth!

Und die Wittwe weint,  
Und die Waise klagt,  
Und über dem Sohne  
Die Mutter zagt!

Und die Braut starrt stumm:  
Ein Erschlagner ist  
Der unter der Mistel  
Sie einst geküßt!

Heuer kein Jul  
Für das Schwarze Land!  
Sein Weihnachtsfeuer  
Ist Minenbrand!

O du tapfre Schaar,  
Die das Fest uns erhellt,  
Wie hat uns dein Sterben  
Das Fest vergällt!

Es trauert die Stadt,  
 Es trauert das Land —  
 Wir trauern, die Deutschen  
 Auf Brittenstrand!

Wir schüren die Kohlen,  
 Wir öffnen die Hand  
 Für die Wittwen, die Waisen  
 Im Schwarzen Land!

---

### Für die Töchter.

---

#### 1.

An Käthe zu ihrer Vermählung mit Eduard.

17. December 1867.

Verblüht schon war die Rose,  
 Die Nachtigall gefloh'n;  
 Die ernste Herbstzeitlose  
 Stand auf den Wiesen schon;  
 Am Stoc noch hing die Traube,  
 Hing bis sie ganz gereift;  
 Schon war mit rothem Laube  
 Das grüne Laub gestreift.

In solcher Zeit des Jahres  
 Kamst Du einst zu uns, Kind!  
 Ein Tag im Herbst war es,  
 Wildschön wie wenige sind.